

Deutsche Bäcker- und Konditoren-Zeitung

Organ des Zentralverbandes der Bäcker u. Konditoren, Lebküchler, Arbeiter u. Arbeiterinnen in der Zuckerwaren-, Schokoladen- u. Keksinindustrie

Verbandsmitglieder erhalten das Blatt unentgeltlich. Abonnement pro Quartal Mk. 2.

Erkheint jeden Donnerstag. Redaktionsschluss Montag morgen 10 Uhr.

Insertionspreis pro dreispaltige Zeile 50 Pfg., für die Zeilenstellen 30 Pfg.

An die Arbeiterschaft in den Bäckereien, Konditoreien und Zuckerwaren- und Schokoladefabriken!

Kollegen und Kolleginnen!

Was lehrt die tiefste Zeit, in die wir durch den Krieg der Völker verjagt sind, der Arbeiterschaft am eindringlichsten? Sie führt jedem die schon tausendfach ausgesprochene und doch von so vielen immer wieder ungehörte Mahnung zu Herzen: Vereinzelt sind wir nichts, vereinigt sind wir alles! Alles, was wir Großes in dieser Zeit sehen, ist das planvolle Zusammenwirken millionenfacher Einzelkräfte, und nur dort, wo diese Kräfte nicht in Einheit zusammenzuführen sind, bleibt ein Erfolg verjagt. Das Organisationsprinzip an sich ist es also, das jetzt überall seine schöpferische Kraft beweist! Diese ernste Mahnung sollte in dieser Stunde aber auch jeder Berufskollege und jede Berufskollegin, die bisher aus irgendeinem Grunde den Weg zur Organisation noch nicht gefunden hatte, beachten und alle veranlassen, sich ihrem Verbandsangehörigen anzuschließen.

Wir fragen: Wer kann heute überhaupt noch mit ruhigem Gewissen seinem Berufsverbande fernbleiben? Sind es nicht geradezu heilige Aufgaben, die dieser jetzt zu erfüllen hat und an denen mitzuhelfen, einfach Menschenpflicht ist?! Mehr als der vierte Teil der Mitglieder unseres Verbandes steht heute im Felde zur Verteidigung des Vaterlandes, ging von Weib und Kind, von der Familie und fest Leib und Leben ein, um von unsern Grenzen die Verwüstungen durch feindliche Heere und die völlige Vernichtung von Kulturgütern fernzuhalten; weitere Tausende müssen mit ihren Angehörigen die große Not der Arbeitslosigkeit ertragen; allen aber sucht der Verband nach Kräften helfend zur Seite zu stehen!

Jede Woche hat der Verband viele Tausende Mark an Unterstützung zu zahlen. Und er hat weiter dafür einzutreten, daß die in schweren, jahrelangen Kämpfen errungenen Verbesserungen der Arbeitsverhältnisse nach Möglichkeit erhalten bleiben, er muß die trotzdem verlorengehenden Positionen zurückerobern können, wenn wieder Friede im Lande eingekehrt sein wird. Er will auch seinen Zielen in der Zukunft wieder mit vollen Kräften zustreben können und muß deshalb seine Schlagfertigkeit nach jeder Richtung zu erhalten trachten. Leider sind ja heute viele Arbeitgeber tatsächlich selber in bedrängter Lage, so daß dadurch die Arbeitsverhältnisse ohne weiteres in Mitleidenschaft gezogen werden, andere sind aber auch gewissenlos genug, aus den Verhältnissen für ihren Geldbeutel noch besonderen Nutzen zu ziehen. Der organisatorischen Arbeit sind also Riesenaufgaben gestellt, und wir fragen deshalb nochmals: Wer kann heute noch mit ruhigem Gewissen seinem Berufsverbande fernbleiben? Keiner, der nur einen Funken Mitgefühl mit seinen im Felde stehenden oder arbeitslosen, schuldlos dem Hunger überantworteten Kollegen hat, keiner, der kollegiales Ehrgefühl besitzt!

Und wie unsere Organisation, so tritt jede Gewerkschaft jetzt mit allen ihren Mitteln und Kräften für eine Vinderung der allgemeinen Not ein, und ihr großer Wert für das gesamte deutsche Volk hat sich zum glänzenden bewiesen. Er wird nunmehr auch an manchen Stellen anerkannt, die früher nicht sehen wollten und dem Streben der Gewerkschaften feindlich entgegentraten. Reichsregierung und Ortsbehörden

wissen jetzt die Hilfe der organisierten Arbeiterschaft sehr zu schätzen, sie haben sie wohl oder übel anrufen müssen, als ihre eigenen Kräfte zur Bewältigung der großen Aufgaben der Zeit, besonders bei der Regelung der Arbeitsvermittlung, bei der Arbeitslosenfürsorge usw., nicht ausreichten. Auch auf diese Anerkennung können die Gewerkschaften stolz sein, sie sind ein Zeichen ihrer Kraft, eine Frucht ihrer Arbeit, die wiederum die heute noch Arbeitslosen veranlassen sollte, in sich zu gehen und nun endlich das Versäumte nachzuholen, das heißt, sich selber vor allem zu organisieren!

Und die bisherige Gegnerschaft der Unternehmer und ihrer Organisationen gegen die freie Gewerkschaftsbewegung? Wir wollen glauben, daß manche jetzt das Unrecht einsehen, daß sie so oft in brutaler Weise gegen uns geübt haben; aber, ob gern oder nicht gern, kein Unternehmer darf und wird heute es wagen, die Organisationen anzugreifen und ihre Mitglieder zu maßregeln! Diese Zeiten sind vorläufig vorbei, seitdem sogar die Staatsbetriebe angewiesen wurden, keinen Unterschied mehr zwischen organisierten und unorganisierten Arbeitern zu machen. Kein Berufskollege, keine Kollegin hat also jetzt noch Ursache, zu fürchten, die Verbandszugehörigkeit könne Schaden bringen!

Kollegen und Kolleginnen! Es ist ein erhebendes Schauspiel, wie jetzt das deutsche Volk in Einigkeit zusammensteht, um die von allen Seiten gekommenen Angriffe auf seine nationale Selbständigkeit zurückzuschlagen. Sollte dieses Beispiel nicht auch auf die Arbeiterschaft unserer Berufe wirken, die doch auch nur durch Einigkeit ihre kulturellen Bestrebungen voll und ganz erreichen können? Was in dieser furchtbaren Zeit des Krieges Gutes durch die Gewerkschaft schon getan wurde, es könnte tausendfältig größer und wertvoller sein, wenn schon immer der Wille zur Einigkeit jeden befeelt hätte. Was wir in der Zeit des Friedens für die Gesundung unserer Arbeitsverhältnisse geschaffen haben, es würde noch unendlich höheren Wert und festeren Bestand haben, wenn alle daran früher mitwirkten! Daran soll und muß heute sich jeder mahnen lassen, der auf den Namen eines rechtschaffenen Kollegen Anspruch erheben will. Unorganisiert! Ergreift die Euch dargereichte Hand, schlägt ein und seid von jetzt an Mitarbeiter an einem Werke, das uns allen in jeder Not des Lebens Schutz bieten soll!

Die Sicherung alles dessen, was die Arbeiterklasse aufgebaut hat, ist heute die große Aufgabe, die zu lösen ist; sie kann nur gelöst werden, wenn jede einzelne Organisation in ihrem Bestande nicht nur erhalten bleibt, sondern auch während des Krieges weiter fortschreitet. Dazu hat jeder einzelne beizutragen, und die Opfer sind leicht, wenn alle zusammenwirken und die Opfer in der Zuversicht des Sieges unserer Ideen bringen. Kein schöneres Bewußtsein gibt es, als für die Allgemeinheit zu wirken und für den Fortschritt der Menschheit mitzuarbeiten.

Wir erwarten also von der Kollegenschaft, daß sie unserm Rufe nun überall folgt, sich um das Banner des Zentralverbandes der Bäcker und Konditoren Deutschlands schart und seine Reihen stärkt. Werdet Mitglieder der Organisation!

Es lebe unsere Einigkeit!

Die Tarifverträge während der Kriegszeit.

Mit Ausbruch des Krieges verjuchten auch verschiedene Arbeitgeber, welche mit unserm Verbands-Verhältnis...

Es ist ohne weiteres Tatsache, daß besonders das Bäckergewerbe, wie auch die Schokoladen- und Zuckergewerbe...

Würden alle Arbeitgeber in derselben Weise handeln, wie es in unserm Verufe von einzelnen geschieht...

Aus eigenem Antrieb ist es aber nicht geschehen; die mit Unternehmerorganisationen im Vertragsverhältnis...

Auf gar keinen Fall darf die Zeit zum eigenen Vorteil ausgenutzt oder der Versuch gemacht werden, die vereinbarten Arbeitsbedingungen...

Der Reichsbund hausgewerblicher Arbeitgeberverbände und des Deutschen Arbeitgeberbundes...

Alle Verträge mit den Arbeiterorganisationen behalten selbstverständlich ihre Gültigkeit. Die Arbeiterzentralorganisationen haben...

Ebenfalls wurde vom Reichsverband für das Stein-, Plaster- und Straßengewerbe ein Aufruf erlassen...

Dringend aber müssen wir davor warnen, an dem bestehenden Reichstarifvertrag für das deutsche Malergewerbe...

Wir empfehlen unsern Mitgliedern weiter, die Arbeitszeit nach Möglichkeit zu verkürzen, um so für die arbeitslosen Gehilfen...

Als selbstverständlich muß es gelten, daß in der jetzigen Zeit der Arbeitslosigkeit Überstunden und Sonntagsarbeit zu vermeiden haben.

Die vielfach an uns gestellten Anfragen, ob während des Krieges niedrigere Lohnsätze...

gezahlt werden können, müssen wir auf das entschiedenste verneinen. Es wäre unmoralisch und höchst unpatriotisch...

Jeder Gehilfe, der sich zu niederen Löhnen anbietet, als der Tarif sie vorseht, macht seinen Kollegen genau so gut Konkurrenz...

Die Arbeitgeberverbände unserer Berufe konnten sich bislang leider zu solchen Maßnahmen nicht aufschwingen. Wir haben nicht einmal in Erfahrung bringen können...

Das Bäckergewerbe würde zweifellos an Ansehen in der Öffentlichkeit gewinnen, wenn sich die Unternehmerführer ebenfalls zu solchen Taten aufraffen würden...

Verbandsnachrichten. Bekanntmachung des Verbandsvorstandes.

Quittung.

Vom 14. bis zum 19. September gingen bei der Hauptkasse des Verbandes folgende Beträge ein:

- Für Juli: Colmar M. 14,35, Saarbrücken 181,23. Für August: Rostock M. 84,50, Zeitz 203,43, Striegau 27,85, Bernburg 76,38, Görlitz 107,96, Breslau 320,30, Jena 71,75, Harburg 156,29, Eisenach 115,52, Neumünster 9,80, Landskron 291,18, Weißwasser 21,25, Schweinfurt 34,50, Bad Reichenhain 85,55, Meuselwitz 78,95, Traustein 69,10, Dessau 77,86, Zwickau 105, Dortmund 197,25, Chemnitz 453,42, München 2031,76, Regensburg 174,02, Augsburg 45,35, Hildesheim 36,86, Forst i. d. L. 12,70, Hadersleben 21,85, Kiel 564,95, Rosenheim 131,75, Lüdenscheid 54,20, Lindeburg 47, Flensburg 212,10, Nemscheid 78,40, Jshoe 56,18, Oldenburg 97,30, Danzig 119,75, Colmar 12,75, Altenburg 78,92, Brandenburg 101,41, Ruffingen 70,55, Lübeck 286,30, Stendal 48,95, Söhrig 134,60, Schwerin 26,20, Solingen 104,97, Düsseldorf 252,79, Bremerhaven 183,29, Saarbrücken 77,05, Stuttgart 392,30, Weipenfeld 91,62, Frankfurt a. M. 1572,26, Jlinenau 68,30, Meissen 55,55, Sagan-Soran 73,40, Landsberg a. d. W. 33,40, Köln 331,96, Königsberg 72,15, Gotha 97,66, Steinfur 355,42, Plauen i. V. 101,40, Euhl 119,35, Gelsenkirchen 26,65, Bayreuth 71,30, Bielefeld 334,77, Mannheim 457,42.

Für Juli und August: Passau M. 12,50, Amberg 39,41, Straubing 74,07, Coburg 35,60, Sibirach 19, Simbach 67,60.

Von Einzelzahlern der Hauptkasse: T. G. Franckenthal M. 10,50, R. J. Münster 15, G. V. Klüg 8,80.

Für Abonnements und Annoncen: D. Rawitz M. 2,50.

Für Geschäft der Bäcker- und Konditorenbewegung: Brandenburg M. 4.

Mit der Hauptkasse restieren für Juli und August: Dörrach, Marktredwitz, Mez, Mühlhausen und Spremberg, für August: Crefeld, Eplingen, Gießen, Hagen, Hamau, Hof, Kaiserslautern, Leisnig-Döbeln, Sonneberg, Strassburg, Uetersen, Elmshorn, Biersen.

Abrechnung ohne Geld gesandt: Bochum, Halberstadt.

Der Hauptkassierer, D. Freitag.

Sterbetafel.

Landshut i. B. Ludwig Gögler, 18 Jahre alt, verunglückt im Betriebe an der Knetmaschine.

Ehre seinem Andenken!

Vor dem Feinde gefallen.

Zahlstelle Bremerhaven. Fritz Naumann, in Frankreich.

Hamburg-Altona. Heinrich Lange, 32 Jahre alt, bei Sylt ertrunken. - August Kronnagel, 35 Jahre alt, in Frankreich.

Zahlstelle Wiesbaden. Karl Heilhecker, 23 Jahre alt.

Ehre ihrem Andenken!

Die Zahlstellenleitungen werden ersucht, die Namen der im Felde gefallenen oder ihren Wunden später erlegenen Kollegen der Redaktion einzusenden und auch anzufügen, auf welchem Kriegsschauplatz der Betroffene im Kampfe stand. Von der Ortsverwaltung muß selbstverständlich erst möglichst genau geprüft werden, ob die Nachricht wirklich zutreffend ist, damit unliebsame Verwechslungen vermieden werden.

Korrespondenzen.

Fabrikbranche.

Serford. Am 18. September fand nach der Kriegserklärung hier die erste Mitgliederversammlung statt, welche trotz intensivster Agitation, günstiger Zeitlage und wichtiger Tagesordnung ungenügend besucht war. Nach gegebenem Kopfenbericht, der Ende August an Bestand M. 690,38 betrug, gab Bigusch an der Hand von Zirkularen und sonstigem Material des Hauptvorstandes einen genauen Bericht über die ungeheuren Ausgaben für Unterstützungen und betonte besonders von Serford selbst, daß hier im Monat Juli und August M. 4234 an 13 Kranke, 1 Reisenden und 169 Arbeitslose für 3006 Tage bezahlt worden wären; bis zum 10. September wären bereits wieder an 44 Mitglieder für 369 Tage M. 314,75 neu bezahlt worden. Endlich sind noch an 23 Familien unserer im Felde stehenden Mitglieder M. 230 ausgezahlt worden. Referent erläuterte besonders, was hier an Orte demgegenüber eigentlich die Fabrikanten getan hätten, zu deren Reichtum sehr viele der langjährig Beschäftigten treu und brav in der Hauptsache beigetragen haben. Aus eigener Erfahrung und durch nachdrückliches Nachfragen in der Versammlung konnte konstatiert werden, daß nichts Nennenswertes geschehen ist. Fast überall hat man die Arbeiterlosigkeit gleich nach dem Mobilmachungstage jämmerlich entlassen! Die Firma de Fries & Bedmann war die einzige, die trotzdem, ohne Arbeit, für 14 Tage den Lohn an alle Beschäftigten weiterzahlte, und eine andere Firma gab den Ausgehenden einige Lüten mit Mehl, Zucker und anderm. Soweit ganz lobenswert; sonst war aber nichts weiter von Humanität bei den 23 Fabrikanten zu verspüren! Kennt man das Gebaren richtig, so sind fast alle Kollegen und Kolleginnen unter Kontraktbruch entlassen worden. 14 Tage Kündigungszeit haben die meisten, und bekanntlich hebt der Ausbruch des Krieges an sich durchaus noch lange nicht die Gewerbeordnung auf. Diesen Kontraktbruch, begangen, um ja keinen Schaden zu erleiden, werden unsere Arbeiter und Arbeiterinnen sich sehr wohl merken, wenn man ihnen später einmal etwa vorkommenden Kontraktbruch ihrerseits bitter verüben und flugs zum Rabi dieserhalb laufen würde, wie nach berühmten Manieren bereits geschehen. Unser Serforder Konsumverein zahlte den Familien der Eingezogenen drei Wochen lang den vollen Lohn, und bei entsetzender Not wird weiter geholfen werden. Weiter streifte der Referent die Hoffnungen für die Zukunft und rügte dabei scharf einige Mitglieder, welche unsere Unterstützung voll und ganz abgehoben haben und dann sofort die Zümmlichkeit befehen, uns Vales zu sagen. In flammender und von allen geteilter Entzürnung wurde diesen Leuten ein „Pfui Teufel!“ nachgerufen. Nach weiteren ziffernmäßigen Ausführungen über die Wirkungen auf den numerischen Stand unserer Mitgliedschaft wurden verschiedene Fingerzeige gegeben und die Hoffnung ausgesprochen, daß nunmehr die Mitglieder alle, nachdem der Verband sein ganzes Können und Vollen zur Vinderung aller Nöte so schlagend bewiesen habe, ihre volle Ehrenpflicht darin erblicken, der Organisation nicht nur treu zu bleiben, sondern mit Lust und Liebe für dieselbe zu arbeiten und zu agitieren. Gerade jetzt sei die Agitation in den Betrieben besonders eifrig und zündend zu gestalten, um nun auch den noch indifferenten oder wieder indifferent gewordenen Berufskolleginnen und -kollegen den Weg zur Organisation zu zeigen. Es herrschte allgemeine Zustimmung, und so geben wir uns der festen Hoffnung hin, daß nunmehr mit Feuerifer für unsere gute und gerechte Sache von allen gearbeitet werden wird. Schon vorher war die Gefahr figniert worden, die dadurch entstehen könnte, wenn die finanziellen Mittel der Organisation und ihr moralischer Zusammenhalt nicht intakt zu halten wären, so daß die Fabrikanten nach beendeten Kriege uns als einer wenig oder gar nicht wehrhaften Masse gegenüberstünden. Das müßte vermieden und deshalb mit den Geldern hausälterlich umgegangen werden, damit, wenn unsere Brüder aus dem Felde wiederkehren, auch ihnen noch die Mittel der Organisation wertvolle Hilfe in der Not zu bringen vermöchten. Unter allgemeiner Zustimmung wurden die Referate entgegengenommen; der Vorsitzende Koch ergänzte noch einiges, mehrere Anfragen wurden beantwortet, und mit voller Zuversicht und dem Glauben an die Solidarität ging man auseinander.

Aus Unternehmerkreisen.

Bäckerei.

Gegen den Brotwucher in Berlin hat der Kommandierende für die Marken sehr vernünftige Maßnahmen getroffen. Der Jnnung ist es nämlich nicht gelungen, ihre Mitglieder dahingehend zu überzeugen, daß es einem Vertrat am Vaterlande gleichkommt, wenn die derzeitige Notlage der Konsumenten von den Bäckermeistern noch besonders ausgenutzt wird. Alle diesbezüglichen Ermahnungen, nicht Brotwucher zu betreiben, wurden in den Wind geschlagen. Nun verordnete die Militärbehörde kurzer Hand, daß in jeder Bäckerei und Broterkaufsstelle eine Preis- und Gewichtstabelle der Waren ersichtlich zum Ausbang gebracht werden muß und auch eine geeigte Waage, die jedem Käufer das Nachwiegen der gefauften Waren ermöglicht, angebracht werden muß. Dieses Vorgehen kann nur begrüßt werden, nicht nur von den Konsumenten, sondern auch von denjenigen Bäckermeistern, die bisher nach den Beschläßen der Jnnung gehandelt haben. Darum können wir auch nicht die Aufregung verstehen, die in einer am 14. September abgehaltenen Jnnungsversammlung zum Ausdruck kam. Dort wurde von verschiedenen Seiten die Anordnung der Militärbehörde bemängelt und dagegen Bedenken erhoben. Es wurde erklärt, daß die jetzigen Stotpreise im vollen Einklang mit den Rohmaterialien stünden. Eine Deputation soll bei den zuständigen Behörden dahin vorstellig werden, daß die Waaken nur im Verkaufsladen und nicht zugleich auch in den Schaufenstern ausgehängt zu werden brauchen und daß von den Polizei-

organen ein rigoroses Vorgehen gegen die Bäckermeister verbietet werden.

Die können den Beschluß nicht verstehen. Er trägt zu auffallend den Stempel des schlechten Gewissens. Es kann doch füglich allen Bäckermeistern, die sich erheben über den Brotmangel fühlen, gleichgültig sein, ob die Preis- und Gewichtstabellen auch im Schaufenster ausgehängt werden müssen.

Eine verdiente Abfuhr holte sich die Bäckerinnung in Nürnberg für ihre Anpöbeli gegen die Behörden. Die städtischen Behörden hatten nämlich dem Konsumverein eine Brotlieferung übergeben. Die Bäckermeister wußten darauf nicht Bescheid zu tun, als in der Nacht sich zu beschweren. Darauf hat aber das städtische Nachrichtenamt der Leffentlichkeit Margelegt, warum die Behörde zu dieser Maßnahme gezwungen war.

Es ist richtig, daß bei den mit außerordentlicher Schnelligkeit hier eingeleiteten Hilfsmassnahmen in kürzester Zeit eine große Menge Brot für Bedürftige geschafft und die Lieferung hergestellt werden mußte. Ein langer Verhandlung war nicht möglich, und die später eingeleiteten Verhandlungen haben es erwiesen, daß wenn mit der Bäckerrinnung verhandelt werden wollte, mit der unbedingt notwendigen Schnelligkeit die erforderliche Brotlieferung nicht sichergestellt worden wäre.

Es ist richtig, daß bei den mit außerordentlicher Schnelligkeit hier eingeleiteten Hilfsmassnahmen in kürzester Zeit eine große Menge Brot für Bedürftige geschafft und die Lieferung hergestellt werden mußte. Ein langer Verhandlung war nicht möglich, und die später eingeleiteten Verhandlungen haben es erwiesen, daß wenn mit der Bäckerrinnung verhandelt werden wollte, mit der unbedingt notwendigen Schnelligkeit die erforderliche Brotlieferung nicht sichergestellt worden wäre.

Es ist zum mindesten eine partei Hebertreibung, wenn gesagt wird, daß ein bisher alle Väter gesundig mangelndes Gewerbe vernichtet und nun der Konsumverein über Brot geordnet werden sollte. Die Konsumanstalt gibt zu dem Brotgefahren wie alle anderen Gewerbe. Sie hat allen Umständen gegenüber volles Entgegenkommen gezeigt und gut und richtig gehandelt. Durch die Erhöhung ihres Brotmehls war sie in der Lage, Arbeitslose einzustellen. Der Hauptanstoß mußte von städtischen Behörden, aus irgendwelchen anderen als rein bürgerlichen Rücksichten die Konsumanstalt von einer Brotlieferung auszuschließen. Daß sie in der Zeitung verurteilt wurde, ist ein Beweis für die Unwissenheit der Konsumanstalt über die Lage der Dinge.

Die Konsumanstalt hat sich nicht nur jeder eingeleiteten Hilfe der Konsumvereine verweigert. Sie haben sich in der Konsumanstalt für ihre Feindschaft in recht ungeschickter Weise kundtun lassen. Da Konsumvereine, weil aus dem Konsumverein eine Brotlieferung übergeben wurde, können zu einem Übertrag von Brotmehl an den Konsumverein, während die Brotmehl, das sie mit ihrer Konsumanstalt nicht in der Lage sind, ihre Brotlieferung zu erhalten zu können.

Sozialpolitisches.

Strikantenunterstützung für arbeitslose Arbeiter. Es besteht die Hoffnung, daß nur die arbeitslosen Arbeiter den Kampf um Zahlung der Strikantenunterstützung hätten. Denn wenn dieser für den Hunger nicht ausreicht, so ist die Hoffnung zu groß. Die erste Zahlung der Strikantenunterstützung an den Reichstag bestimmte allerdings, die Strikantenunterstützung sollte den arbeitslosen Arbeitern des Konsumvereins gegeben werden, insofern er als Vater seiner Verpflichtung zur Gewährung der Unterstützung nachgekommen ist. Hier war also Bedingung, daß der Vater die Unterstützung hätte zahlen können. Die Regierung hat sich nicht im letzten Augenblick geändert, die erste Zahlung ist aber jetzt nicht bekannt geworden. Daß der jetzt erlassene Gesetz sich die Unterstützung der arbeitslosen Arbeiter des Konsumvereins zu, insofern seine Verpflichtung als Vater zur Gewährung der Unterstützung nicht erfüllt ist. Es ist also alle arbeitslosen Arbeiter die Strikantenunterstützung, deren jetzt im Reichstag ergriffen die Unterstützung entweder gewährt oder nicht gewährt werden soll.

als Vater zur Unterhaltszahlung verpflichtet ist. Es braucht nicht nachgewiesen zu werden, daß der Vater wirklich gezahlt hat.

Verbilligung der Fahrpreise für Lazarettbesuche

Der preussische Eisenbahnminister hat angeordnet, daß den Angehörigen der kranken oder verwundeten deutschen Krieger, die sich innerhalb Deutschlands in ärztlicher Pflege befinden, bei Fahrten zum Besuch ihrer Angehörigen eine Fahrpreisermäßigung gewährt wird. Diese soll in der zweiten, dritten und vierten Wagenklasse die Hälfte der gewöhnlichen Sätze betragen; bei Benutzung von Schnellzügen ist außerdem der tarifmäßige Zuschlag zu entrichten. Die Vergünstigung tritt in den nächsten Tagen für das Gesamtgebiet der deutschen Staatseisenbahnen, jedoch nur im Verkehr mit Stationen, die mehr als 50 km vom Ausgangspunkt der Reise entfernt sind, in Kraft. Als „Angehörige“ gelten die Eltern, Kinder, Geschwister, die Ehefrau und Verlobte des verwundeten oder kranken Kriegers. Wer die Fahrpreisermäßigung in Anspruch nehmen will, muß sich von der zuständigen Ortspolizeibehörde einen Ausweis ausstellen lassen, bei dessen Vorlegung am Schalter der Abfahrtsstation er die Fahrkarte ansgewährt erhält.

Gewerkschaftliche Rundschau.

Familienunterstützungen der Gewerkschaften. Auf einer Konferenz von Vertretern der gewerkschaftlichen Zentralverbände, die am 15. d. M. tagte, kam allseitig zum Ausdruck, daß die Arbeitslosenunterstützung die weitaus meisten Mittel der Organisationen in Anspruch nimmt und daß auch mithin diesem Unterstützungszweig die größte Fürsorge zugewendet werden muß. Dagegen werde heute namentlich von den größeren Gemeinden für die Familien der Kriegsteilnehmer in weitgehendem Maße gesorgt, so daß hierin eine Entlastung der Gewerkschaften möglich sei. Die Konferenz gelangte nach gründlicher Würdigung aller Umstände zur Annahme der folgenden Leitsätze: Die Konferenz der Vertreter der Verbandsvorstände erklärt, daß, ehe die Unterstützung an die Familien der

Spätestens am 26. September ist der 40. Wochenbeitrag für 1914 (27. Sept. bis 3. Oktober) fällig.

Kriegsteilnehmer durch das Reich und die Gemeinde ausbezahlt werden, eine vorläufige Hilfeleistung der Gewerkschaften in einzelnen Fällen angebracht war.

Rechnen vom Reich und zahlreichen Gemeinden die Unterstützung durchgeführt ist und sich ergeben hat, daß die Familien der Kriegsteilnehmer bei dieser Unterstützung zum Teil besser oder mindestens so gut gestellt sind als die Arbeitslosen und ihre Familien. hält die Konferenz es für dringend geboten, die Unterstützung der Familien der Kriegsteilnehmer dem Reich und den Gemeinden zu überlassen und die Mittel der Gewerkschaften zur Unterstützung der Arbeitslosen zu verwenden. Unterstützung an die Familien der Kriegsteilnehmer soll nur in besonderen Notfällen aus freiwilligen Beiträgen der Mitglieder gewährt werden.

Die Konferenz erwartet, daß alle Verbände dieser Unterstützung Folge leisten, damit die Einheitslichkeit der gewerkschaftlichen Organisation gewahrt wird.

Im weiteren Verlauf verständigte sich die Konferenz über die Maßnahmen zur Hilfeleistung für einzelne durch den Krieg besonders schwer in Mitleidenschaft gezogene Organisationen.

Genossenschaftliches.

Bis 15. September hatten den allgemeinen Genossenschaftstagen anerkannt die Konsumvereine in: Weiskammer, Jiltan, Stendal, Hannover, Hamburg (Konsumgenossenschaft Bornstedt), Flensburg, Lübeck (Genossenschaftsbücker), Bremen (Konsumverein Bornstedt), Grimmitzhan, Ammendorf, Belgern, Eisenberg in S.A., Gera-Debschütz, Fernsdorf, Merseburg, Osmünde, Börsed, Reichenfels, Albrecht, Heinrichs, Schmiebsfeld, Zella, St. Blasii, Eschl (Selbsthilfe), Effen a. d. Ruhr (Eintracht), Göln (Hoffnung), Siegen, Kalen, Lütlingen, Samperthein, Hartha, Reizen, Aue, Zwidau, Bremerhaven, Berlin, Kengersdorf, Meuselwitz, Pöschke a. R., Halle a. d. S. (Allgem.), Halle-Trotha, Jümenau, Barleben, Oberschönan, Stühersbach, Zeitz, Riel (Verensbäckerei), Hamburg (Produktion), Rühringen, Dessau. Das sind zusammen 49 Vereine mit 851 beschäftigten Arbeitern und Arbeiterinnen.

Das Tarifamt des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine

Am 10. und 11. September 1914 in Hamburg eine Sitzung im Sitzungssaal der Verlagsgesellschaft deutscher Konsumvereine ab. Anwesend waren als Vertreter der Genossenschaften die Herren A. v. Elm, Heinrich Kaufmann, H. Lorenz, J. Meyer und Dr. August Müller, als Vertreter der Gewerkschaften die Herren Dreher, Ginzpel, Jutzog und Lantke und als Vertreter der General-Landesgruppen der Gewerkschaften Deutschlands Herr Bauer. Da auch über einige des Zentralverbandes der Handlungsgeschäften beruhende Angelegenheiten zu entscheiden war, nahmen während der Behandlung dieser Fälle auch die Herren Urban vom Zentralverband der Handlungsgeschäfte und das stellvertretende Mitglied des Tarifamts Emil Berger an der Sitzung des Tarifamts teil.

Vor Eintritt in die Verhandlungen konstituierte sich das Tarifamt. Gewählt wurden v. Elm als erster und Lorenz als zweiter Vorsitzender der genossenschaftlichen Beisitzer, Dreher als erster und Lantke als zweiter Vorsitzender der gewerkschaftlichen Beisitzer. Zum Schriftführer wurde Dr. Müller bestimmt.

Das Tarifamt hatte eine Anzahl von Streitfragen zu entscheiden, die noch alle aus der Zeit der Herrschaft der alten Tarife herrührten. Diese Streitfälle bieten kein öffentliches Interesse. Eine grundsätzliche Entscheidung knüpft an den Umstand an, daß in einzelnen Konsumvereinen solchen Arbeitern, die am 1. August 1909 angestellt worden waren, am 1. August 1914 die tarifliche Lohnzulage nicht vollständig gewährt worden sind. Da für diese Arbeiter die Vollendung der fünfjährigen Beschäftigungsdauer mit der Einführung des neuen Tarifs zusammenfiel, hatten sie Anspruch auf die tarifliche Zulage auf Grund des bestehenden Tarifs und auf die Zulage, die mit dem Inkrafttreten des neuen Tarifs verbunden ist. Das Tarifamt entschied deshalb:

„Arbeiter, die am 1. August 1909 angestellt worden sind, haben am 1. August 1914 Anspruch auf die tarifliche Zulage, die auf Grund des Tarifs, der von 1909 bis 1914 Gültigkeit hatte, zu gewähren war. Daneben muß ihnen außerdem die Lohnzulage zuteil werden, die sich auf die Bestimmungen des neuen Tarifs beziehungsweise die Beschlüsse der Tarifberatungskommission gründet.“

Es wurde außerdem folgender Beschluß gefaßt: Das Tarifamt erklärt: Genossenschaften, die an Kriegsteilnehmer oder deren Angehörige Unterstützungen zahlen oder Beiträge zur Kriegsbeihilfe leisten, sind nur berechtigt, Lohnabzüge zu dem Zwecke, die Mittel für diese Kriegsbeihilfen aufzubringen, vorzunehmen, wenn die in Frage kommenden Arbeiter und Arbeiterinnen sich damit einverstanden erklärt haben. In jedem Fall ist also die Zustimmung der beteiligten Arbeiter und Arbeiterinnen zu diesen Lohnkürzungen einzuholen.

Eine sehr eingehende Aussprache fand über den Kriegszustand und die Einführung der neuen Reichstaxe statt. Es stellte sich dabei heraus, daß die durch den Krieg geschaffene Situation der Einführung der neuen Tarife nicht förderlich gewesen ist. Der gefaßte Beschluß wird den Vereinen, die Bäcker oder Transportarbeiter beschäftigen, durch besonderes Schreiben zugestellt werden.

Der gewerkschaftliche Vorsitzende. Der genossenschaftliche Vorsitzende. gg. S. Dreher. gg. A. v. Elm.

Literarisches.

Vom Wahren Jacob ist soeben die 20. Nummer des 31. Jahrgangs erschienen. Sie bringt ein gutes Bild des der Verteidigung des Vaterlandes gefallenen Reichstagsabgeordneten Ludwig Frank und außer weiteren, den Ereignissen des Tages gewidmeten Beiträgen eine Abhandlung zur 50. Wiederkehr des Gründungstages der Sozialistischen Internationale von Eduard Bernstein.

Der Preis der Nummer ist 10 Pf. Probenummern sind jederzeit durch den Verlag J. H. W. Diez Nachf. G. m. b. H. in Stuttgart sowie von allen Buchhandlungen und Kolporteurs zu beziehen.

Deutscher Kürschnerverband. Jahresbericht für 1913. 67 Seiten. Selbstverlag.

Verband der Gut- und Fußwarenarbeiter. Jahresbericht 1913. 32 Seiten. Selbstverlag.

Zentralverband deutscher Konsumvereine. Jahresbericht für 1913. Preis M. 3. 646 Seiten. Verlag der Verlagsgesellschaft deutscher Konsumvereine, Hamburg.

Mitglieder- bzw. öffentliche Versammlungen.

Dienstag, 29. September: Hamburg-Altona. (Bezirk Altona.) Vormittag 9 1/2 Uhr bei Mögel, Postenstr. 13.

Anzeigen.

Zahlstelle Hamburg-Altona. Bezirk Altona (Bäcker).

Dienstag, den 29. September, morgens 9 1/2 Uhr: Mitgliederversammlung bei Mögel, Postenstr. 13.

Wegen wichtiger Tagesordnung ersucht um zahlreiches Erscheinen [M. 3,30] Die Bezirksleitung.

Unsern lieben Kollegen Ludwig Schnorr nebst seiner lieben Braut Dora Wagner die herzlichsten Glückwünsche zur Verlobung! [M. 3,30] Die Kollegen der Zahlstelle Kaiseraltona.

Marzipanmassen-Meister sucht sofort Stellung. Geil Off. erbeten an die Exped. d. Z. unter „Marzipan“.

Nürnberger Bäcker- und Konditorgehilfen decken ihren Bedarf am besten bei **Hans Derfuss**, Schneidermeister, Hougasse 2, I. E. gegenüber dem Verhandlslokal.